

# DRESDNER MORGENZEITUNG

# Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 158 14. Jahrgang

Donnerstag, 8. Juni 1944

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

## Mit Zuversicht

w. l. 700 000 Worte wollten die Kriegskorrespondenten der Invasionsmächte an jedem Tag des Großangriffs auf Europa in die Welt funkeln. Als im Londoner Agitationsministerium dieser Beschluß gefaßt wurde, war vermutlich die Meinung gültig, viele Worte könnten auch als Tat gewertet werden. Seltsamerweise wählte sich der Journalistenstab Eisenhowers, als er aus deutschen Quellen den Beginn der Invasion erfahren hatte, dieses Vorhabens nicht mehr zu erinnern. Die Zeitungen der Alliierten nahmen sich ausschließlich von deutschen Meldungen. Erst am Spätnachmittag tauchte der Invasions-Pressestab Tritt. Aber bis zum Abend hatte er, obwohl in allen Sprachen gefunkt wurde, noch nicht den hundertsten Teil der Nachrichtenmenge erzeugt, auf deren Herausgabe er sich festgelegt hatte. Dafür stürzte sich die Öffentlichkeit in England und Amerika geradezu im Taumel auf das wenige, was ihr von London geboten werden konnte. Um so ruhiger, ja mit ausgesprochener Gelassenheit, nahm das deutsche Volk die Nachricht vom Beginn der Invasion auf, obwohl sein Dasein und seine Zukunft von ihrem Ausgang abhängen. Weder ein Extrablatt noch eine Sondermeldung unterbrach seinen Kriegsalltag. Als die Nachricht verbreitet wurde, hörte man überall nur das bedeutsame und bezeichnende Wort: „Endlich!“ In diesem „Endlich“ ist Meinung, Wille und Hoffnung eingeschlossen. Es drückt gleichermaßen die Erlösung von einer bis zur Hochspannung gesteigerten Erwartung aus wie die Absicht, diese Stunden, Tage und Wochen, die vor uns liegen, zu einer Abrechnung mit dem Gegner zu gestalten, die von nichts anderem als dem Wunsch nach Verzeihung ohne Maß erfüllt ist. Jeder Gedanke weilt in diesem Augenblick bei den Tapferen, in deren Hände die Geschichte das Schicksal ihres Volkes und der Völker Europas gelegt hat: endlich ist die Stunde gekommen, in der die Geschütze des Atlantikwalls aus ihrem Mund den Namen der geschändeten deutschen Stadt entgegenbrüllen können: Berlin und Leipzig, Köln und Hamburg, Braunschweig und Schweinfurt, Namen über Namen, ein Racheschwur, ein zorniger Aufschrei nach dem anderen. Eine andere Reaktion auf das lang erwartete Ereignis kennt Deutschland nicht, dort es nicht kennen. Es muß jetzt all seine Kräfte zusammenschlagen zu einer gigantischen Anstrengung. Unser Volk hat auch den Willen dazu, denn zu tief ist sein Leid und zu hoch die Schuld öfter, die dieses Leid über unsere Frauen und Kinder gebracht haben. Jedes neue Grabkreuz auf den Friedhöfen, jede Ruine in unseren Städten mahnt uns, mit Zuversicht, aber auch mit dem Willen zum Sieg in diese große Bewährungsprobe zu gehen, die uns vor Aufstieg oder Untergang stellt.

## Der Führer empfing Sztójay

Führerhauptquartier. Der Führer empfing den Kgl. Ungarischen Ministerpräsidenten Dome Sztójay, der mit dem Chef des Kgl. Ungarischen Generalstabes, Generaloberst Vörös, zu einem Besuch eintraf. In einer herzlichen Aussprache wurden die vom Geiste der Freundschaft bestimmten Beziehungen des Reiches zu Ungarn sowie die aktuellen Fragen der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit in der gemeinsamen Kriegführung der beiden Völker behandelt. An den verschiedenen Besprechungen nahmen der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und Generalfeldmarschall Keitel teil. Am Abend waren die ungarischen Herren Gäste des Reichsaußenministers.

## 4 Millionen beim Wehrschießen

× Berlin. Das Wehrschießen des deutschen Volkes, das von der SA erstmals in diesem Frühjahr durchgeführt wurde, ist abgeschlossen. Vier Millionen Männer aller Berufe, Stände und Altersklassen legten auf den Schießständen Zeugnis ab von ihrem unerschütterlichen und unbeirrten Willen zur Waffe. Mehr als 73 000 Teilnehmern konnte für besonders gute Schießleistungen die Urkunde des Stabschefs verliehen werden. Die wehrpolitische Bedeutung des Wehrschießens wird durch die Tatsache erhärtet, daß gerade in den Luftnotgebieten die Beteiligung besonders rege war.

# Montgomery: England setzt alles auf eine Karte

### Die Unterwerfung Englands und der USA. unter Moskaus Forderung

osk. Berlin. Die mit großem Aufwand arbeitende feindliche Berichterstattung kann mit ihrem ganzen Phrasenschwall nicht darüber hinwegtäuschen, daß der erste Tag des Invasionsunternehmens in Westeuropa nicht nach den Plänen der Londoner Strategen verlaufen ist.

Während sich Eisenhower nach seinem ersten Aufruf an die Invasionsstruppen in Schweigen hüllte, ließ General Montgomery im Sender London eine Botschaft an die englischen Truppen, die an der Invasion beteiligt sind, verbreiten. Sein Aufruf, der sich in den bekannten Redensarten bewegte, schloß mit dem Zuruf: „Euch allen Hals- und Beinbruch und Weidmannsheil auf dem Festland Europa.“

Es muß Montgomery überlassen bleiben, den Ton zu finden, den er für geeignet hält, um seine Soldaten zu dem Rennen in den Tod anzuspor-

nen. Was uns an seinem Aufruf interessiert, sind allein die Worte: „Wer nicht alles auf eine Karte zu setzen wagt, hat entweder Angst vor seinem Schicksal, oder der Gewinn ist gering.“ England setzt fürwahr alles auf eine Karte, die letzte Karte, die es noch in der Hand hat.

Wenn jetzt die englischen und amerikanischen Truppen mit Weidmannsheil gegen die deutsche Abwehr gejagt werden, dann ist das die Folge der Unterwerfung der USA. und Englands unter die Forderungen Moskaus, das seit Jahren den Blutzoll von seinen Verbündeten forderte

und unerbittlich auf seinem Verlangen bestand. Aber die Moskauer Machthaber scheinen bisher mit dem Anfang nicht gerade zufrieden zu sein. Jedenfalls erteilen sie den Anglo-Amerikanern keine Vorschußlohnungen, sondern warten die Weiterentwicklung ab. Das amtliche Sowjet-Informationsbüro gab am Dienstag noch keine Meldung über die Invasion aus, und der Moskauer Rundfunk beschränkte sich auf die kommentarlose Wiedergabe des Eisenhower-Kommunikés.

In England selbst ist nicht viel von Begeisterung über den Beginn der lang erwarteten großen Aktion zu spüren. Die Erleichterung darüber, daß der Bann endlich gebrochen und der entscheidende Schritt getan ist, wird getrübt durch die Gewißheit, daß für England nun die blutigste Phase des Krieges begonnen hat. Die Nachrichten des ersten Tages müssen den Briten schon eine blasse Vorstellung von der Größe der zu erwartenden Opfer gegeben haben. Als typisch für England wird die Tatsache verzeichnet, daß der Mittelpunkt des Geschehens in London am ersten Invasionsstag das Parlament und die Börse waren. Der Tempel der Plutokratie zeigte übrigens keinen großen Optimismus. Die obligate Start-

Fortsetzung auf Seite 2

## Sieben Japaner in USA. erschossen

### Scharfer Protest der Tokioter Regierung in Washington

× Tokio. Wie hier bekannt wird, ließ die japanische Regierung bei den Vereinigten Staaten scharfsten Protest wegen der Erschießung japanischer Internierter übermitteln. Die japanische Regierung sah sich zu diesem Schritt um so mehr veranlaßt, als inzwischen bekannt wurde, daß seit Kriegsbeginn bereits sieben Japaner getötet und zehn verwundet wurden.

Bei dem letzten Fall handelt es sich bekanntlich um einen Internierten

namens Okamoto in dem berühmten Lager Tule Lake in Kalifornien, der von einem Wachtposten erschossen wurde, obwohl er vollkommen unbewaffnet und in keiner Weise aggressiv war. Inzwischen wird auch bekannt, daß sich im Lager Tule Lake ausschließlich solche Japaner befinden, die es ablehnten, ihre japanische Staatsangehörigkeit aufzugeben und sich auf die Seite der Amerikaner zu stellen.

## Die meisten Feindbrückenköpfe zerschlagen

### Schlachtschiffverband mit gutem Erfolg angegriffen — 125 Feindflugzeuge vernichtet

Führerhauptquartier, 7. Juni. Des Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die feindliche Landungsoperation an der Nordküste der Normandie zwischen Le Havre und Cherbourg wurde während des ganzen Tages durch starke Seestreitkräfte unterstützt. Zahlreiche im Rücken unserer Küstenbefestigungen abgesetzte Luftlandeverbände sollten diese Landung erleichtern und das Heranführen unserer Reserven verhindern. Sie wurden zum größten Teil nach kurzem, hartem Kampf aufgerieben, nachdem sie schon beim Absprung durch unsere Flak schwere Verluste erlitten hatten. Es gelang dem Feind von See her, an mehreren Stellen Fuß zu fassen. Die Mehrzahl seiner Brückenköpfe wurde jedoch im Gegenangriff zerschlagen. Zahlreiche Landungsboote liegen ausgebrannt vor der Küste. Beiderseits der Orne-Mündung und nördlich Carentan sind heftige Kämpfe mit stärkerem Gegner entbrannt, dem es bis jetzt noch gelungen ist, diese Brückenköpfe, wenn auch mit schweren Verlusten, zu behaupten.

In den frühen Morgenstunden des 6. Juni griffen deutsche Torpedoboote in der Seinebucht einen feindlichen Schlachtschiffverband, der zusammen mit Kreuzern und Zerstörern die Landungsflotte sicherte, mit gutem Erfolg an. Leichte deutsche Seestreitkräfte stießen in der Nacht zum 7. Juni westlich Le Havre gegen einen britischen Zerstörerverband vor und erzielten mehrere Torpedotreffer. Ein Zerstörer blieb brennend liegen. Küstenbatterien der Kriegsmarine fügten im schweren Artillerieduell Schlachtschiffen und Zerstörern starke Schäden zu. Auf den von der Kriegsmarine ausgelegten Minensperren sind mehrere feindliche Einheiten durch Minentreffer gesunken.

Die beiderseitige Kampfaktivität in der Luft war gestern durch das Wetter stark behindert. Ueber dem Landungsraum wurden durch Luftverteidigungskräfte nach bisherigen Meldungen 104 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Italien trat der Feind nach Versammlung starker Kräfte im Raum westlich Rom wieder zum Großangriff

an. Mit überlegenen Infanterie- und Panzerverbänden gelang es ihm, beiderseits der Küstenstraße vorstoßend, nach erbittertem Kampf in unsere Stellungen einzubrechen. Auch nördlich Rom konnte der Gegner trotz heldenhaften Widerstandes unserer Truppen einen tiefen Einbruch erzielen. Schwere Kämpfe sind hier noch im Gange. Ostlich Rom führte der Feind wieder während des ganzen Tages heftige, aber vergebliche Angriffe gegen unsere Stellungen bei und westlich Tirol.

Im Osten kam es gestern nur zu Säuberungskämpfen im Raum nordwestlich Jassy. Starke Kampf- und Schlachtfliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und fügten den Sowjets hohe Menschen- und Materialverluste zu. Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs durch die Luftwaffe wurden zahlreiche Bahnhöfe nachhaltig zerstört und mehrere Eisenbahnstrecken unterbrochen. In der Nacht waren besonders die Bahnhauptpunkte Proskurov und Shmerinka das Angriffsziel schwerer deutscher Kampfflugzeuge, die starke Explosionen und ausgedehnte Brände hervorriefen.

Der Kampf gegen die kommunistischen Banden auf dem Balkan wurde im Monat Mai besonders erfolgreich durchgeführt. Der Feind erlitt schwerste blutige Verluste und verlor außer 17 200 Toten 8700 Gefangene und Ueberläufer. Zahlreiche Geschütze, leichte und schwere Infanteriewaffen, Munitions- und Vorratslager wurden vernichtet oder erbeutet.

Nordamerikanische Bomberverbände warfen auf verschiedene Städte in Südosteuropa Bomben und verursachten besonders in Ploesti, Kronstadt, Turnu Severin und Belgrad Schäden und Personenverluste. Durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 21 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne feindliche Flugzeuge Bomben auf das Stadtgebiet von Mannheim.



In den Panzerdeckungsgräben jederzeit sprunghoch. Am Strande des Golles du Lion übten unsere Grenadiere die Bekämpfung von Feindpanzern mit Nahkampfmitteln.

PK-Aut. Freckler — III

## Höllenzauber

PK. „Leinen los!“ Wie oft schon horten sie das Kommando. Dann ging es auf Fahrt in den Kanal.

„Leinen los!“ Heute will dieses Kommando anders klingen. Jetzt geht es auf keine der üblichen Fahrten. Einer ganzen Flotte bieten sie die Stirn, die vor dem Hafen von Le Havre liegt. Qualm stößt aus den Schornsteinen. Sie legen ab. Es geht an den Feind, und niemals noch haben unsere Boote einen solchen fast an Tollkühnheit grenzenden Mut bewiesen, wie eben in dieser Nacht des 6. Juni. Eine Schlachtflotte steht vor dem Hafen; T-Boote und Sicherungsverbände laufen ihr entgegen.

Jetzt liegt die Mole hinter ihnen, jetzt ziehen sie in Kiellinie westwärts. Diese Junge an Bord, die da mit ihren Booten, die keine tausend Tonnen haben, die Hölle stürmen wollen, kümmern sich nicht den Teufel um 40 000-Tonnen-Schiffe. Die Nacht ist fahl. Die Wolkendecke ist leicht zerrissen. Durch solche ungewisse Stimmung gleiten die Boote dahin, jagen durch die See, daß die Bugwellen hoch steigen und über die Back schlagen.

Wache Augen müssen sie haben in dieser Nacht, denn eine fast unendliche Zahl von Fliegern braust über ihnen, die Luft ist gespickt von feindlichen Flugzeugen. Dies daiernde, nicht aussetzen wollende Rollen und Grummeln scheint wie ein Perpetuum mobile. Plötzlich verlieren sie jede Sicht. Ein milchig weißer Vorhang hat sie umgeben, brennt leicht in die Augen. Sie stehen in einer Nebelwand, die der Feind gelegt hat. „Weiter!“ — „Durch!“ und sie brechen durch! Doch eine derartige Ueber-raschung haben wohl unsere Torpedobootsfahrer, die wohl schon manches mitmachen, noch nicht erlebt! Als sie sich aus den Schleiern schoben, wachsen vor ihnen aus der See Schatten, behäbig ausladend, mächtige Schatten, und es sind keine Lichtspiele der Nacht, sondern etwas furchtbar Reales. Die feindlichen Schlachtschiffe! Da sieht die „Rodney“ und die „Nelson“ und die „Nevada“! Und was ist sonst dort nicht noch alles versammelt und gibt sich ein nächtliches Stelldichein vor der französischen Küste. Es ist alles da, was man sich nur wünschen kann, Leichte und Schwere Kreuzer, Zerstörer und Torpedoboote, Panzerlandungsboote, Truppentransporter in allen Größen.

Ran an den Feind! Und dann jagen die Torpedofahrer in See, daß das Wasser aufzischt, dann laufen die Torpedos und laufen... Als die ersten beiden Treffer beobachtet werden, fällt ein Feuerzucken auf die deutschen Boote ein, der beispiellos ist. Kanalfahrer sind viel gewohnt, sie kennen etwas vom Krieg, von dem ewigen Geschick.



Die Ueberflutung des niederländischen Küstengebietes. Polder um Polder ist weithin überschwemmt. Überall zeigt nun die Landschaft das gleiche Bild. PK-Aut. v. d. Hagen (PZ.)



mit Motorkanonenbooten, Schnellbooten, Zerlöchern, Nacht- und Jagdbombern; aber was sich hier entwickelt, das hat noch nie einer von ihnen erlebt. Sie antworten, sie schlagen in die Rohre hinein, daß sie heiß werden. Die Kartuschen rollen an Deck, man stürzt darüber, aber immer wieder schlagen sie den Verschuß dicht, und die Maschinen-gewehre bellten dazwischen und die zwei Zentimeter und die Vierling und die 7,7 Zentimeter. Und von Land prasselte jetzt die Batterien dazwischen. Leuchtschiffe gehen hoch. Ein Hexensabbat sondergleichen.

In der Invasionstunde ist Anführer und Verteidiger entstanden. Unsere Verbände können nicht weiter angreifen; die Torpedos sind verschossen und die Munition dazu 20.000 Schüsse haben sie dem Feind entzogen geschleudert. Jetzt müssen sie zurück, da hilft nichts, um neue Torpedos und Artilleriemunition zu übernehmen. Denn sonst wären sie wehrlos. Aber mit ihrem Einsatz haben sie gezeigt, welcher Geist hier am Kanal herrscht.

Kriegsbericht Helmut Berndt

### Eichenlaub für Feldwebel

Berlin. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Ferdinand Wegener, Zugführer in einem Panzer-Regiment aus dem deutschen Donau-Gauen, als 483 Soldaten der deutschen Wehrmacht. Mitte März 1944 stand die Panzer-Division, der Feldwebel Wegener angehört, in schweren Absetzkämpfen nordwestlich Nikolajew. In tollkühnem Stoß fuhr Wegener mitten in die Angriffs-spitzen der Bolschewisten. Zwei Pak überwalzte er samt ihrer Bedienung, zwei Infanterie-Geschütze erbeutete er durch zungenartigen Angriff. Unter Zurücklassung von mehr als hundert Toten flohen die Sowjets nach Norden. In rückwärtsloser Ausnutzung dieses Erfolges stieß Wegener dem Feinde nach und kamotte nun auch die in erbittertem Abwehrkampf kämpfende Artillerie frei.

### Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Edgar Reehrich, Kommandeur einer Infanterie-Division; Major Heinrich Thunemann, Kommandeur eines Panzerpionier-Bataillons; Hauptmann d. R. Martin Jockes, Kommandeur einer Artillerie-Abteilung; Hauptmann Johannes Lawrenz, Bataillonskommandeur in einem Jagd-Regiment; Oberleutnant d. R. Hans-Georg Meinerke, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Ernst Kisten, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Christoph Kraemer, Zugführer in einem Panzerregiment-Regiment; Fahnenjunk-Feldwebel Hoffmann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; Unteroffizier Rudolf Otto, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiten Kurt Steinhock, Meldestaffelführer in einem Grenadier-Regiment.

### Jüngste Japaner helfen mit

Tokio. Um die japanische Jugend im größeren Ausmaß im Rahmen der großasiatischen Kriegführung heranzuziehen, haben die japanischen Militärbehörden beschlossen, die gesamte japanische Jugend vom elften Lebensjahr an einschließlich der Studenten zum Arbeitsdienst heranzuziehen, und zwar ist ein Drittel der Schulzeit für diesen Arbeitsdienst angesetzt worden. Die Arbeit besteht in Landhilfe, Luftschutz, Transportarbeiten und Reparaturen von Kleidungsstücken.

## Sowjetische Menschenjagd

### Rotarmisten vergewaltigen fliehende Frauen

Bukarest. In der Nähe des Dorfes Golagost in der Pruth-Niederung konnte ein deutscher Oberfeldwebel von seiner Beobachtungsstelle aus durch sein Scherenfernrohr mit ansehen, wie die Sowjets vor dem Dorf auf Frauen Jagd machten. Er schilderte seine Beobachtungen folgendermaßen:

In den Morgenstunden des betreffenden Tages im Mai kamen vier Frauen aus dem Dorf und liefen auf ein in der Nähe befindliches Waldstück zu, offensichtlich in der Absicht, zu fliehen. Fünf Sowjetarmisten verfolgten sie. Nach einer Zeit holten sie die Frauen ein und es entspann sich offenkundig ein heftiger Wortwechsel. Die Sowjets zogen nun die Pistolen, und während zwei davon die Frauen in Schach hielten, rissen ihnen die anderen drei sämtliche Kleider vom Leibe. Die Sowjets trieben dann die Frauen völlig nackt wieder dem Dorfe zu. Als sie an einem Teich vorbeikamen, versuchten die Frauen, in das Wasser zu springen. Durch Pistolenschüsse wurden sie zur Umkehr gezwungen. Durch das Fernrohr konnte ich völlig einwandfrei beobachten, wie die fünf Sowjetarmisten die Frauen, die sich verzweifelt zur Wehr zu setzen suchten,

# Europa einig im Abwehrwillen

## Aufrufe führender Staatsmänner und Politiker an ihre Landsleute

X Berlin. Der Anschlag auf den Kontinent, den die Anglo-Amerikaner im Auftrag Moskaus jetzt versuchen, findet die Völker Europas gegen im gemeinsamen Willen, die Friedensbrecher abzuwehren. In Aufrufen wenden sich die führenden Staatsmänner und Politiker an ihre Landsleute.

So hat Staatschef Marschall Pétain im Zusammenhang mit dem anglo-amerikanischen Landungsversuch einen Appell an das französische Volk gerichtet, in dem er alle französischen Dienststellen, Eisenbahner und Arbeiter aufruft, auf ihrem Posten zu verbleiben, um das Leben der Nation aufrechtzuerhalten und um die Aufgaben, die dem einzelnen zufallen, zu erfüllen.

„Franzosen“, so heißt es u. a. in dem Appell, „verschlimmert unser Unglück nicht durch Taten, die tragische Repressalien über euch bringen könnten. Die unschuldige französische Bevölkerung würde die Folgen tragen. Nur durch Wahrung strengster Disziplin kann Frankreich gerettet werden. Gehorcht also den Befehlen der Regierung, erfülle jeder seine Pflicht. Die Umstände der Schlacht werden die deutsche Armee vielleicht veranlassen, in den Kampfzonen besondere Maßnahmen zu ergreifen. Euer Pflicht dieser Notwendigkeit!“

Ministerpräsident Laval sprach zur Invasion über den Rundfunk. Als der Marschall im Juni 1940 den Waffenstillstand unterzeichnete, so erklärte Laval u. a., brachte er den Wunsch der ganzen Nation zum Ausdruck. Keine Stimme erhob sich damals dagegen. Gewisse Franzosen, die unser Land verlassen haben, bevorzugen eine abenteuerlichere und blutigere Politik. Andere haben unsere afrikanischen Gebiete an ausländische Armeen ausgeliefert. Ihr seid die unschuldigen Opfer ihrer Blindheit! Heute, vier Jahre nach dem Waffenstillstand, wird unser Land von neuem zum Schlachtfeld.

Franzosen haben Befehle nur von der französischen Regierung zu erhalten. Jeder Ungehorsam dagegen

ist ein Verbrechen gegen das Vaterland. Als wir den Waffenstillstand unterschrieben, haben wir Verpflichtungen gegenüber Deutschland übernommen, wir haben uns besonders verpflichtet, keinerlei feindliche Aktionen gegen Deutschland zu unternehmen. Frankreich muß seine Unterschrift halten. Diejenigen, die euch auffordern, die Arbeit niederzulegen, oder die euch zur Revolte aufwiegen, sind Feinde unseres Vaterlandes. Zeigt eine würdige und disziplinierte Haltung!

Der Leiter der niederländischen nationalsozialistischen Bewegung, A. Mussert, übermittelte dem Führer das folgende Telegramm: „Es geht um Sein oder Nichtsein von Europa. Wir bilden eine Einheit, und an der Spitze dieser Einheit stehen Sie, mein Führer. So sehen wir Sie als den

Führer von ganz Europa und vertrauen, daß Gott uns in diesem Kampf beisteht. Unser Glaube und unsere Zuversicht sind unerschütterlich.“ „In diesem entscheidenden Augenblick muß sich jeder Europäer darüber klar sein, worum es geht“, betonte Ministerpräsident Quisling in einer Unterredung. Der europäische Kontinent habe ein Stadium seiner historischen Entwicklung erreicht, in dem die verschiedenen Staaten und Völker nach einer europäischen Einheit strebten, um ihre Freiheit und Existenz behaupten zu können. Das Dasein Europas müsse gegen Weltmächte verteidigt werden, die außerhalb Europas entstanden seien. Für jeden Europäer, der die Liebe zum eigenen Land und Volk mit dem Verständnis für das Schicksal an das Europas verbindet, sei die Lage klar.

## Raub der italienischen Kolonien

### Welche Rolle Roosevelt den Italienern zubilligt

ii. Berlin. Roosevelt hat am Vorabend der Invasion eine seiner üblichen Reden gehalten, in denen man eine widerliche Mischung von politischen Phantasien und sehr klarem Geschäftssinn sehen muß. Es lohnte sich auch diesmal nicht, sich mit ihr zu beschäftigen, wenn sie nicht die Absicht ausgedrückt hätte, an den Anfang der durch den Einmarsch in Rom eingeleiteten „neuen Aera Italiens“ den Raub seines Ueberseebesitzes zu stellen. Der Beauftragte der Wallstreetjuden faßte diese Absicht in folgenden Worten zusammen: „Italien soll dabei verbleiben, ein großes Mutterland zu bilden, ohne den Versuch zu machen, die Länder anderer Völker zu erobern, um Lebensraum zu finden.“

Es gibt keine bessere Bestätigung für unsere Ansicht, daß dieser Krieg ein groß angelegter Raubzug des Judentums ist, als diese Worte des Präsidenten der Vereinigten Staaten. Als Vollstrecker seines Willens weist er dem italienischen Volk die Rolle zu, „seine besonderen Talente auf dem Gebiet der Kunst, des Handwerks

und der Wissenschaften zu fördern und sein historisches und kulturelles Erbe zum Vorteil aller Völker zu erhalten.“ Das heißt mit anderen Worten, Italien soll sich sein Brot entweder, wie es der Briten Barkley wünscht, aus der Erde kratzen oder, was noch besser ist, zu jenen Preisen von Mister Morgenthau erbetteln, die vom Getreidemonopol der Wallstreet diktiert werden.

Die Alliierten seien, wie Roosevelt sagte, eingeschlossen, in Zukunft weder einen einzigen Staat noch eine einzige Rasse die ganze Welt beherrschen zu lassen. Wie jede Regel hat selbstverständlich auch diese eine Ausnahme, denn dieser Krieg wird ja geführt, um der jüdischen Rasse die Weltherrschaft in die Hand zu spielen. Das wissen wir schon sehr lange und so genau, daß wir aus der Ueberzeugung, in Juden, Bolschewisten und Demokraten eine seelische und materielle Einheit sehen zu müssen, auch die Kräfte unserer Abwehr schöpfen. Auf die Roosevelts Invasionsarmee jetzt gestoßen sind.

## England setzt alles auf eine Karte

### Unter politischen Drohungen der Sowjets / Fortsetzung von Seite 1

rede Churchill wurde in Washington ergänzt durch eine Rundfunksprache Roosevelts, die der Erzherrscher im Weißen Haus äußerlich in die Form eines „Gebets“ kleidete. Der starke Feind, erklärte Roosevelt, könnte die alliierten Streitkräfte womöglich zurückschlagen. Der Erfolg werde kaum schnell kommen, aber die Alliierten würden es dann wieder und wieder versuchen.

Stalin als der Dritte im Bunde der großen Kriegsverbrecher schwieg. Seine Meinung erfährt man aus einem Madrider Bericht, der die Stimmung in den dortigen anglo-amerikanischen Kreisen wiedergibt und erkennen läßt, daß die Briten und Amerikaner nach langem Zögern unter sowjetischem Druck zu dem Waffengang im Westen angetreten sind. Man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß eine weitere Verschiebung des gefährlichen Unternehmens gerechtfertigt sei, wenn es gelinge, die innere und äußere Front Deutschlands durch weitere Terrorangriffe zu zermürben. An der Tatsache, daß dieser ursprüngliche Plan Churchills nicht durchgeführt wurde, erkennt man in den Kreisen um die britische Botschaft in Madrid, daß ein Zwang für die Alliierten zum Beginn der Invasion vorgelegen habe. Es verläutet, daß dem englischen Außenmini-

ster Eden während seines zweitägigen streng verschwiegenen Aufenthaltes in Moskau in der ersten Aprilwoche von Stalin die Pistole auf die Brust gesetzt wurde. Damals sei von den Sowjets unter politischen Drohungen eine letzte Frist für den Beginn der westlichen Invasion gesetzt worden. Um den Eindruck zu verwischen, daß England unter sowjetischem Zwang angetrete, habe man dann als Sichtsag für den Angriff im Westen nicht ein bestimmtes Datum, sondern den Tag nach der Einnahme Roms gewählt. Es

steht fest, so wird weiter erklärt, daß die Invasion aus freien Stücken und wesentlich früher begonnen hätte, wenn die Anglo-Amerikaner nicht in Süditalien einen so starken Eindruck von der deutschen Schlagkraft erhalten hätten. Diese Bedenken gegen einen frontalen Ansturm gegen den Atlantikwall sind am ersten Tag schon durch die Ereignisse gerechtfertigt worden. Trotzdem mußte man sie zurückstellen, da Moskau auf der Einlösung des Versprechens von Teheran beharrte.

## Von Le Havre bis Cherbourg

### Das normannische Küstengebiet in Frankreich

e. Das normannische Küstengebiet erstreckt sich im wesentlichen zwischen dem Unterlauf der Seine und der Halbinsel Cotentin, die die Seine-Bucht nach Westen abschließt. Am Unterlauf der Seine liegt die Hauptstadt der Normandie, das in den letzten Tagen von britisch-amerikanischen Terrorfliegern schwer heimgesuchte Rouen. Seine herrliche gotische Kathedrale aus dem 13. Jahrhundert ist dabei ein Opfer der Bomben geworden, wie auch die zahlreichen alten Patrizierhäuser und der Platz, wo die französische Nationalheldin Jeanne d'Arc von den Engländern im Jahre 1430 verbrannt worden ist.

Der Welthafen Le Havre, früher Ausgangspunkt der französischen Seeverbindung über den Atlantik, ist eine Gründung Franz I. vom Jahre 1517. Die Stadt liegt am Nordufer der Seinemündung und ist stark befestigt. Sie besitzt bedeutende Schiffbauwerkstätten und Textilindustrie.

In die Seine-Bucht münden fünf kleinere Küstenflüsse: Dille, Touques, Dives, Orne, an der die Stadt Caen liegt, und Vire. Caen hat einen Umschlags-Binnenhafen, der hauptsächlich der Verschiffung von dort verhöllten Eisenärzen dient. Die Seine-

Bucht zeigt wechselnd flache, dann wieder 20 bis 30 Meter hohe Steilküste. In ihrem östlichen Teil liegen die bekannten Seebäder Deauville und Trouville.

Das Gebiet der oben erwähnten Flüsse ist fruchtbares, im ganzen flaches Ackerland, das recht gut kultiviert ist. In dem feuchten, windigen Küstengebiet liegen die oft aus uralten Ansiedlungen hervorgegangenen Dörfer mit schönen mittelalterlichen Kapellen.

Die Halbinsel Cotentin hat zumeist Steilküste. Ihr Boden ist wenig fruchtbar. Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist hier die Seefischerei. Am Nordrand der Halbinsel liegt der bedeutende Kriegs- und Handelshafen Cherbourg, der im Frieden hauptsächlich den französischen Verkehr mit Nordamerika bestritt.

Die Landschaft der Normandie war im Altertum von Kelten bewohnt. Im Jahre 911 gab sie der Merowinger Karl der Einfältige dem Normannerherzog Rollo (Robert I.). Von der Normandie aus nahm 1066 Wilhelm II., der Eroberer, England in Besitz. Der Schauplatz der nunmehr begonnenen Invasion im Westen bildet also ein Kampfgebiet, das schon im Laufe der Geschichte oftmals entscheidende Kämpfe erlebt hat.

## Kurznachrichten

Durch Herzschlag abberufen. Der Stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VI, General der Infanterie Glöckle, ist mitten aus soldatischer Arbeit heraus einem Herzschlag erlegen.

Schwedische Gewerkschaft unterstützt Kommunisten. Die größte schwedische Gewerkschaft, die Metallgruppe in Göteborg, hat für die Herbstwahl gleichhohe Wahlzuwendungen für die Sozialdemokraten

und Kommunisten beschlossen. Jede Partei erhält je 25.000 Kronen.

Ins Bankfach zurückgekehrt. Der frühere bulgarische Ministerpräsident Boschiloff wird von neuem den Posten des Gouverneurs der Bulgarischen Nationalbank übernehmen.

Neuer Oberbefehlshaber. General Vladimir Kren wurde zum Oberbefehlshaber der kroatischen Luftwaffe ernannt.

Oberst Beck gestorben. Oberst Beck, der frühere polnische Außenminister, ist in der Nähe von Bukarest in dem Orte Stanesti an Tuberkulose gestorben.

## Wie vermerken

Auch Invasion der Superlative  
dn. In einer Werbeveranstaltung für die Kriegsanleihe hat der Oberkommandierende der englischen Luftverteidigung, General Sir Frederick Pile, die bemerkenswerte Äußerung getan, daß er das größte Vertrauen in den Erfolg der Invasion habe, denn sie werde gemacht durch die besten Soldaten der Welt, mit der besten Luftwaffe und der besten Seestreitmacht. Die Soldaten würden geführt durch die besten Generale der Welt. Nach dem bisherigen Kriegsverlauf haben aber die amerikanisch-englischen Generale kaum Gelegenheit gehabt, den Beweis dafür zu erbringen, daß sie die besten der Welt seien. Ihre Leistungen berechtigten eher dazu, das Gegenteil zu behaupten. Zu den Superlativen, in denen Sir Frederick Pile schwelgt, hätte er vielleicht noch hinzufügen können, daß die Soldaten für die sattesten Aktionäre der Welt und die höchsten Dividenden bluten sollen und durch die verantwortungsloseste Plutokratie auf Moskaus Befehl in den Tod geschickt werden.

### Frage und Antwort

wi. Am 3. Juni stellte die weitverbreitete amerikanische Zeitschrift „Life“ folgende Frage: „Unsere Generale, Admirale und Staatsmänner haben uns versichert, daß 1944 für die Vereinigten Staaten das blutigste Jahr des Krieges sein wird. Militärisch sind wir darauf vorbereitet, in einem anderen Sinne jedoch noch gar nicht. Wofür kämpfen wir? Wir kämpfen in Europa, weil wir im Pazifik angegriffen wurden. Die meisten der Jungen, die sterben werden, wissen kein besseres Kriegsziel als dieses. Das Kriegsziel der meisten amerikanischen Soldaten lautet, die Angelegenheit so schnell wie möglich zu Ende zu bringen und heimzukehren. Der kommende Sprung ins Blutbad wird das Ende unseres Hollywood-Krieges sein. Es ist an der Zeit, und vielleicht für uns die letzte Möglichkeit, uns selbst die alte Frage nach den Kriegszielen zu stellen.“ Darauf antwortete ihr Roosevelt am 6. Juni in seinem „Invasionsgeheiß“ mit folgenden Worten: „Wir kämpfen nicht aus Lust an der Eroberung, sondern wir kämpfen, um der Gerechtigkeit, der Duldsamkeit und dem Wohlwollen unter deinem Volk zum Ausstieg zu verhelfen. Hilf uns, auf daß wir uns erneut dem Glauben an dich in dieser Stunde des größten Opfers weihen können. Mit deinem Segen werden wir über die unheilvollen Mächte des Feindes den Sieg davontragen. Hilf uns, die Apostel der Hahpfer und der rassistischen Arrroganz zu helegen.“ Diese Blasphemie als Antwort auf die Frage nach dem Kriegsziel der Vereinigten Staaten und dem Sinn der hohen Blutanfer ihrer Soldaten bedarf wohl keines Kommentars.

### Sogar Indianer gelandet

Stockholm. Wie „Stockholms Tidningen“ aus London berichtet, befand sich unter den ersten in der Normandie gelandeten Fallschirmtruppen auch eine Gruppe von Indianern, die den Namen „The dirty Thirteen“ („Die schmutzigen Dreizehn“) trägt. Es soll sich um Angehörige der Yaku- und Irokesenstämme handeln, die besonders für Zerstörungsarbeiten (I) ausgebildet wurden. Diese Indianer gehen, so heißt es weiter in der Meldung, „mit rot und schwarz angemalten Gesichtern und glatt rasierten Schädeln in den Kampf und führen starke Sprengstoffmengen mit. Der Name und die Ausbildung dieser Gruppe verraten das wirkliche Ziel der englisch-amerikanischen Invasion, nämlich die Zerstörung Europas, um die Blutherrschaft des Bolschewismus aufzurichten. Unsere Wehrmacht wird dafür sorgen, daß dieses Ziel ein Wunschtraum der Feinde bleiben wird.“

### Judenhochburg Salvador

Vigo. Wenn man wisse, daß das kleine 1,5-Millionen-Volk von Salvador von 300 Großkapitalisten beherrscht werde, wovon allein 240 Juden seien, könne man sich alles andere erklären: das Elend der großen Masse, die unzureichende Verkehrsorganisation, die schlecht gepflegten Städte, das Fehlen von Kultur, und auf der anderen Seite die prunkhaften „Privatfeste“ der jüdischen Herren, so heißt es u. a. in einem Korrespondentenbericht aus Mittelamerika.

Dreck und Verlog: NS-Gewerkschaften  
Gehalt, Stundenlohn, Pensionen, etc.  
Der Preiskampf erreicht schließlich fast  
morgens. Besondere monatlich 3,00 RM.  
(inschl. 0,50 RM. Vertriebsbeitrag bzw. Träger-  
lohn), das die Post bezogen 2,00 RM ein-  
schließlich 20 Pf. Zeitungsgeld ausmacht  
22 Pf. Zustellungsbeitrag bei Nichterhalten  
letzte höhere Gewalt besteht. Letzter  
Erscheinung. Z. Z. ist Preisliste 20 gültig

Der Preiskampf, 8. 6. 1944, Nr. 108, Seite 2



Rechts gehen!

Kein Denkmal kündigt den Namen des Mannes, der einmal zu seiner Zeit den Ruf ertönen ließ: Rechts gehen!

Der Wert der Forderung: Rechts gehen! hat sich in dieser Kriegszeit aber nicht nur darum erhöht, weil wir den Fußgängerverkehr beschleunigen wollen, denn die Zeit ist heutzutage mehr denn je kostbar, sondern es geht auch um die Erhöhung der Sicherheit.

Nicht jede Ausweis für bevorzugte Bedienung

Es gibt die verschiedensten Ausweise, die die Inhaber berechtigen, in Einzelhandelsgeschäften zu bestimmten Zeiten oder überhaupt bevorzugt bedient zu werden.

Um Irrtümern vorzubeugen, stellt die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel fest, daß der Ausweis für eine bevorzugte Abfertigung in Amtsstellen sowie bei Dienststellen der Partei nur für diese Gültigkeit hat; in Einzelhandelsgeschäften gelten diese Ausweise nicht.

„Wir kommen alle vom Kriege her“

Werner Beumelburg las aus seinen Werken

Der Höhere SS- und Polizeiführer Gruppenführer von Alvensleben hatte Werner Beumelburg eingeladen, in Dresden aus seinen Werken zu lesen.

Dann las der Dichter-Soldat Werner Beumelburg aus zwei Werken: aus „Mont Royal“ und aus der „Gruppe Bosenmüller“.

„Der Konsul selbst. Johannes Clausen nennt ihn immer den kleinen König von Werderfleh. Achtung! Er betritt seine Freitreppe!“

Dreißigtausend Heiratswillige schrieben bereits

Zehn Briefzentralen des Reichsbundes Deutsche Familie vermitteln die Ehwünsche von Soldaten

Zahlreiche Wünsche ehewilliger Soldaten sind es vor allem gewesen, die zur Einrichtung der Briefzentrale des Reichsbundes Deutsche Familie unter Aufsicht des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP geführt haben.

Die Briefzentrale hat auf Grund ihrer Erfahrungen die Form der Anschriftenvermittlung gewählt. Als nicht auf Erwerb abzielendes Unternehmen ist die Selbstlosigkeit und gründliche Bearbeitung jedes Einzelfalles gegeben.

Ein wichtiges Hilfsmittel für die Bearbeitung in der Briefzentrale sind Einteilungen nach Sonderlisten über bestimmte Heiratswünsche, z. B. gewünschte Mithilfe im Beruf, dörfliche Herkunft, Vorhandensein eines kleinen körperlichen Fehlers, Bevorzugung besonderer Altersklassen.

finanzielle Rücksicht usw. Die ärztliche Untersuchung kann von jedem deutschen Gesundheitsamt, Amt für Volksgesundheit, jedem Betriebsarzt, jedem in Deutschland bestellten Arzt oder jedem Wehrmachtarzt erfolgen.

Wenige Hinweise in Soldatenzeitungen und Tagespresse führten dazu, daß bisher etwa 30 000 Anfragen bei der Briefzentrale eingingen. Die Anfragenden stammen aus allen Wehrmachtteilen und aus allen sozialen Schichten des zivilen Lebens.

Drei Panzer allein erledigt

Dresdner erhielt Ritterkreuz nach dem Heldentod

Dem am 23. Februar an der Ostfront gefallenen Feldwebel Hans Jost wurde, wie schon kurz berichtet, vom Führer nachträglich das Ritterkreuz verliehen. Hans Jost war 1919 in Köln geboren und siedelte 1939 mit seinen Eltern nach Dresden über, wo er zunächst als Volontär im väterlichen Baugeschäft tätig war.

„Am 23. Februar traten Panzer aus dem feindlichen Einbruchraum ostwärts Wischni zum Angriff an. Der Feldwebel Jost war zur Sicherung einer Hauptstraße eingesetzt. Die bedrohliche Lage sofort erfassend und die Überlegenheit des Feindes nicht achtend, fuhr er allein den Panzern, die in einer Waldschneise vorstießen, aus eigenem Entschluß entgegen und stellte sie heldenmütig zum Kampf.“

fähigen Personen des anderen Geschlechts, und zwar durch die Vermittlung eines Briefwechsels unter Deckanschrift, der eine unbefangene gegenseitige Prüfung ermöglicht, so daß die Verbindung zu einem nicht zusagenden Partner jederzeit wieder unerkannt gelöst werden kann.

Zur räumlichen Erfassung des ganzen Reichsgebiets sind in zehn Bezirken Briefzentralen als Stützpunkte vorgesehen. In Betrieb befinden sich bereits, außer der Dresdner Hauptstelle, die Briefzentralen in Köln-Aachen und Breslau. Weitere werden eingerichtet in Baden, Danzig-Westpreußen, Hessen-Nassau, Niederrhein, Ostpreußen, Südhannover-Braunschweig und Steiermark.

Die drei Panzer wurden durch einen Treffer des sich bereits zurückziehenden vierten Panzers den Heldentod.

Durch das außerordentlich schiedige Handeln des Feldwebels Jost wurde verhindert, daß die Stellungen der Infanterie aufgerollt und ein feindlicher Durchbruch auf das beherrschende Höhen Gelände von Wischni und damit in den Rücken des Regiments durchgeführt werden konnte.

Bekenntnis zum Leben

Einsatz der Kraft des deutschen Gemütes und Bekenntnis des Lebens in der Gemeinschaft ist das Lied, und die deutsche Frau hütet in den Volksliedern einen Teil unseres Wesens, Mädel und Frauen der NS-Frauenenschaft Deutsches Frauenwerk, die in den Jugendgruppen zusammengefaßt sind, sangen die melodienreichen und schwermütigen Gesänge, die Pflichtlieder im Singewettstreit unter herzlichem Beifall.

Im Wettstreit der Sängerinnen, unter Mitwirken der Zuhörer, gewannen die Gruppen Antonstadt, Lützow und Zauckerode. Zauckerode wurde als Landortgruppe besonders anerkannt. Gerade an diesem entscheidenden Tag gingen die Gedanken hinaus an die Front, und die Kreisvorsitzenden unterstreich es in ihren Worten bei der Verteilung der Leistungsbücher und Preise.

Pilz- und Beerenstämme in Freital. Die Ausstellung der Pilz- und Beerenstämme erfolgt ab 12. Juni im Stadthaus Pötschappel in den Zimmern Nr. 3, 6, 9 und 10, montags bis sonntags von 8 bis 12 Uhr, gegen Verlegung des Familienstammbuches, der Kennkarte oder einer Meldebescheinigung.

Tagesspiegel

Wir wünschen Glück!

Am 9. Juni vollendet Frau Marie Köhler, Radesstraße 12, das 90. Lebensjahr und Gustav Müller, Am Luckenpark 8, sein 85. Lebensjahr. Am gleichen Tage feiern die Eheleute Paul Handke, Weißer Hirsch, Lahmannring 12, die eiserne Hochzeit.

Wer will Reichsarbeitsdienstführer werden? Mädel der Geburtsjahrgänge 1928/29, die beabsichtigen, später Reichsarbeitsdienstführer zu werden, können sich weiterhin laufend bei den Dienststellen des RAD melden. Meldungen nehmen entgegen die Bezirksleitung Sachsen des RAD, w. J., Dresden A 16, Hähnelstraße 6, die Dienststellen der Lagergruppen, die Hauptmeldeämter und die Meldeämter.

Filmtheaterkarten nicht mehr telefonisch bestellen. Nachdem von der Post darauf hingewiesen wurde, daß die fernmündlichen Bestellungen von Eintrittskarten für Filmtheater sich in letzter Zeit außerordentlich gehäuft und nicht nur zu einer Überbeanspruchung der Leitungen, sondern mehrfach auch zu größeren Störungen geführt haben, hat die Fachgruppe Filmtheater der Reichsfilmkammer die Filmtheater angewiesen, in Zukunft keine telefonischen Kartenbestellungen mehr entgegenzunehmen, um aus kriegsbedingten Gründen die Fernsprechkamler nicht unnötig zu belasten.

Wer hat noch Spinnstoffe? Viele Dresdner Hausfrauen haben zur Spinnstoffsammlung noch etwas herausgesucht und bereitgelegt. Diese Hausfrauen werden gebeten, die Spinnstoffe bei den Ortsgruppen der NSDAP abzugeben bzw. dort anzurufen. Dann läßt die Ortsgruppe die Spinnstoffe durch die Hitler-Jugend abholen. Die Rundfunkanstalt, daß die Spinnstoffsammlung bis zum 10. Juni verlängert sei, trifft für Sachen nicht zu. Dadurch, daß die Ortsgruppen bis zum 10. Juni noch Spinnstoffe annehmen, haben alle Hausfrauen noch Gelegenheit, die Spinnstoffe zur Sammlung zu geben.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 14.15 bis 15.15: Allerlei von zwei bis drei; 15 bis 16: Heitere Musik von Mozart, Beethoven, Schubert, Busoni; 16 bis 17: Musikalische Kurzwelt; 17 bis 17.50: Unterhaltungsmusik; 18 bis 18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“; 19.45 bis 20: Stimme unserer Dichter; Horvath Menzel; 20.15 bis 21.15: Opernkonzert mit Ausschnitten aus „Tannhäuser“, „Märchen“, „Carmina Burana“; 21.15 bis 22: Solistenkonzert mit Gaspar Cassado — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Bach, Handel, Schubert, Haydn; 20.15 bis 22: Ein Streifzug durch die heitere Welt des Buffos.

Wann müssen wir verdunkeln? Donnerstag 22.16 bis Freitag 4.21 Uhr. Sonne: A. 4.49 Uhr, M. 22.52 Uhr, S. 21.13 Uhr. Mond: U. 6.12 Uhr.

Die Spur im Hafen

ROMAN VON GEORG VON DER VRING

„Der Konsul selbst. Johannes Clausen nennt ihn immer den kleinen König von Werderfleh. Achtung! Er betritt seine Freitreppe!“

Jetzt sah ich ihn auch. Konsul de Grut stand auf der obersten Stufe der Treppe, links und rechts flankiert von Sandstelenfiguren, die „Harmonie“ und „Tugend“ bedeuteten, stützte sich auf seinen Stock und lächelte angeregt auf die Tanzenden hinunter. Er trug seinen holländischen Orden, ein winziges Kreuz. Neben ihm trat Kapitän van der Zandt. Sie lächelten einander zu und wechselten einige Worte. Ueber ihren Köpfen hing eine ganze Kette von Lampions.

Wir tanzten immer noch. Ich hatte das Gefühl, daß sogleich etwas geschehen würde. Auch Dorette mochte es fühlen, sie flüsterte von Zeit zu Zeit zornig vor sich hin; es klang, als scheite sie mit jemand.

Plötzlich setzte die Musik aus. Der Konsul hatte ein Zeichen gegeben. Er sprach nicht mehr mit dem Kapitän, der ein wenig zur Seite getreten war, sondern hielt sein Gesicht auf uns gerichtet — auf mich, wie mir schien. In seinem Gesicht stand immer noch das freundliche Lächeln.

Endlich kamen die Tanzenden zur Ruhe. Es bildete sich ein Halbkreis um die Treppe. Der Konsul wollte offenbar eine Rede halten.

Er begann mit seiner leisen, aber wohlklingenden Stimme von Friesland und seinen Friesen zu sprechen und

spielte dann darauf an, daß die Bark „Ora et labora“ noch in dieser Nacht mit dem ablaufenden Wasser die Stadt Werderfleh verlassen würde. Wir, die Leute von Werderfleh besonders, würden die Abreise des Kapitäns van der Zandt schmerzlich bedauern.

Dann kam er auf die Westfriesen zu sprechen. Van der Zandt war ein Westfries, er stammte aus Groningen. So weit war das, was der Konsul sagte, eine der Reden, wie man sie bei solchen Gelegenheiten zu halten pflegt.

Darauf erwähnte er die anderen friesischen Stämme, vor allem die Ostfriesen, und in diesem Augenblick kam mir eine furchtbare Ahnung — von den Ostfriesen, die unter uns waren, würde er diejenige, die ihm am nächsten stand, nennen. Das war Adelaide. Und dann würde er —

Ich lauschte atemlos. Als ob sie auf das, was ich gedacht hatte, antworten wollte, drückte Dorette Oldmann meinen Arm.

Ich warf einen Blick über den ganzen Kreis, konnte aber Adelaide nicht entdecken.

Der Konsul verbreitete sich jetzt über politische Dinge, er sprach über die kulturelle und wirtschaftliche Verbundenheit der friesischen Brudervölker und verstieg sich zu dem Wunsch, daß die Zeit nicht mehr fern sein möchte, wo sich die drei Stämme — West-, Ost- und Nordfriesen — auch politisch die Hände reichen würden.

Ich wußte, daß es in unserem Lande Bestrebungen dieser Art gab. Sie gingen von jenen Leuten aus, die immer, durch alle Zeiten deutscher Geschichte, an dem bunten Kleid unserer unseligen Kleinstaaterei herumglickelt haben.

Als ich dies überlegte und dabei ein warmes Gefühl für den großen deutschen Studenten Johannes Clausen empfand, der auf die rednerischen Leistungen eines Gartenfestes verzichtete und für einen patriotischen Flüchtling seine Zukunft und sein Leben aufs Spiel setzte, und als ich, um dies Gefühl zu bekunden, Dorettes Händedruck erwiderte — erschien Adelaide. Sie trat aus dem Hause und tauchte unter den Papierlampen auf, die in der leisen Nachtluft schwankten. Der Schein fiel auf ihr Gesicht, es war ein grünlicher Schein, und so stand ihr Gesicht mit dem streng geschneiderten Haar unter einer überirdisch kühlen Beleuchtung. Sie blieb stehen und bewegte sich dann nicht mehr. An ihrem Halse blinkte ein kostbarer Schmuck. Ihr Gesicht war wie ohne jede Regung, und ihre Arme hingen schlaff herunter.

Der Konsul drehte kurz den Kopf nach ihr. Sodann breitete sich ein zufriedenes Lächeln auf seinen Zügen aus, und er sprach weiter. Noch bevor die nächsten Worte aus seinem Munde kamen, wußte ich, was er sagen würde. Auch die anderen Gäste wußten es, denn es erhob sich ein Flüstern.

Und der Konsul verkündete, daß er hiermit die Verlobung seiner Tochter Adelaide mit dem Schiffskapitän van der Zandt den lieben Anwesenden und damit der Öffentlichkeit bekanntgäbe.

Die Gäste brachen in Jubel aus und drängten zur Treppe heran. Die Musik spielte einen Tusch. Ich sah noch, daß van der Zandt zu Adelaide trat, die sich noch immer nicht rührte. Gleich darauf machte ich mich mit Gewalt aus Dorettes Arm frei. Ohne darauf zu hören, was sie mir zuflüsterte, zwangte ich mich durch die schreienden Gäste und eilte fort.

Ich kam zum Flußufer. Das Champagnerhaus stand verlassen. Eine Papierlaterne war in Brand geraten und heruntergefallen. Sie lag auf dem Fußboden, und es schien, als ob der Boden Feuer fangen würde. Ich schob sie mit dem Fuß ganz an die Wand, wo die Flamme sofort auf das trockene Holz übersprang. Ich stand und schaute zu. Das glimmende Feuer lenkte meine Gedanken ab. Es machte von Minute zu Minute Fortschritte. Der gleichmäßige Luftzug, der über den Strom kam, fachte es an. Ihr Badehaus wird abbrennen, ging es mir durch den Sinn, und wenn sich alsdann das Feuer über die ganze Welt ausdehnt, so kann mir das durchaus recht sein — alles mag brennen —

Mit diesem Wunsch im Herzen entfernte ich mich durchs Weidenbüsch, stieg über die Gartenmauer, die mit eisernen Spitzen besetzt war, und machte mich über die Wiesen des Außenhofes davon.

Nachdem ich eine Strecke gegangen war, warf ich mich zu Boden. Ueberall sangen die Grillen. Mein Herz schlug laut. Es war mir zuerst nicht möglich, einen einzigen klaren Gedanken zu fassen. So lag ich und biß vor Wut ins Gras.

Jetzt hat sie sich verlobt sagte ich mir dann, aber warten wir ab: Es muß sich erst noch herausstellen, ob ich es mir ohne Widerstand gefallen lasse. Gestern hat sie sich mit ihren Küßchen mir versprochen, ohne viele Worte zwar, aber so deutlich, daß ich nicht an ihrem Herzen zweifeln konnte. Erst von dem Augenblick an, als ich ihr die Uhr zeigte und ihr von meinem Verdacht erzählte, veränderte sich ihr Wesen und wandte sich von mir ab. Daran ist zu folgern, daß sie nicht wünscht, daß ich mich um den verstorbenen Onkel kümmere. Weshalb wünscht sie es nicht?

Sie muß wie ich den Verdacht hegen, daß Kapitän van der Zandt mit dem Tode meines Onkels in Zusammenhang steht. Jetzt aber — hat sie sich mit ihm verlobt! Wie kann das geschehen sein? Liebt sie ihn wirklich? Ich konnte nach Lage der Dinge gar nicht daran zweifeln — So lag ich im Gras, und mein Herz quälte mich. Plötzlich loderte über dem Garten ein heller Schein auf, eine Flamme! Sie vergrößerte sich und schlug bis unter die dunklen Bäume empor. Das Champagnerhaus brannte.

Ich starrte hinüber und eine törichte Genußtaugung erfüllte mich. Die Musik verstummte jetzt. Das Geschrei vieler Menschen war zu hören. Ich habe es angezündet, dachte ich zufrieden. Was gibt es jetzt noch für mich zu tun? Ich bin zu jeder Sache bereit: Ihr sollt mich kennenlernen.

Fortsetzung folgt

Der Freiheitkämpf. 8. 8. 1944. Nr. 156. Seite 3



# Umschau im Lande

**Wir Meissen.** Das Kreisschulungsamt des Kreises Meissen unter Führung seines Leiters Pg. Hindemith hatte seine Mitarbeiter zu einer Wochenendschulung einberufen. Pg. Ritter-Stauch sprach über den deutschen Jahreskreislauf, Pg. Alschner-Grumbach über totale Weltanschauung, Pg. Schumann-Meißner über Fest- und Feierngestaltung und Pg. Hindemith erläuterte an Hand seiner „sprechenden Karte“ den großdeutschen Freiheitskampf.

**hb. Döbeln.** Oberst Alfred Philippi, Kommandeur eines sächsischen Grenadier-Regiments, wurde, wie bereits berichtet, mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Oberst Philippi, dem Döbeln einstmals für längere Zeit Garnisonstadt war, ist mit der Tochter des hiesigen Augenarztes Dr. med. Handmann verheiratet, seine Familie wohnt zur Zeit in Döbeln.

**hb. Oberrossau bei Hainichen.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten in geistiger und körperlicher Frische Rentner Friedrich Ludwig und seine Ehefrau geb. Uhlemann. Bis zu seinem 70. Lebensjahre übte der Jubelbräutigam seinen Beruf als Holzhilfshauer aus.

**hb. Roßwein.** Bei Sportwettkämpfen am Sonntagvormittag trug sich ein tödlicher Unfall auf dem Städtischen Sportplatz zu. Beim Aufnehmen von Entfernungen wurde der 55jährige Rudolf Gernar (Schiedsrichter beim Kugelstoßen) durch eine zu zeitig abgeworfene Kugel an den Kopf getroffen. Nach kurzer Unterbrechung versah er seinen Dienst weiter, wurde dann aber von einem Roßweiner Arzt sofort in eine Döbelner Klinik überwiesen. In der er schon wenige Stunden danach infolge innerer Gehirnkomplikationen verstarb.

**na Großenhain.** Der Großenhainer Sommerjahrmarkt findet heute vom 11. bis 13. Juni statt. — Am Sonntagmorgen schossen einige 16- und 17-jährige Burschen aus Großraschütz mit Teschings vom Röderdamm aus nach der von Zschieschen nach Großraschütz führenden Straße. Dabei traf einer ein 4-jähriges Mädchen, das am Straßende Blumen pflückte. Es mußte mit einem Steckschuß in der rechten Leiste ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**id Bautzen.** Am 1. Juni ist einem Umlauber der Ostfront ein Fotoapparat, Marke Zeiß Ikon (Box), in den Abortanlagen des hiesigen Bahnhofes abhanden gekommen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Bautzen, Fernruf 2802.

# Die Frau als betriebliche Unterführerin

## Sieben Aufbaulehrgänge in Sachsen zur Aus- und Heranbildung für jedes Werk

An die schaffenden Frauen, vor allem in Werken mit kriegswichtiger Fertigung, ergeht jetzt verstärkter Ruf: „Schaffende Frau, dein Betrieb braucht dich als Unterführerin!“ Denn in steigendem Maße übernehmen Frauen auch schwierigere Aufgaben an den Werkbänken. Dabei zeigte sich, daß sich für zahlreiche Arbeitsvorgänge Frauen gut eignen, besonders für alle Fertigungen, die Einfühlungsvermögen, handwerkliches Geschick und Fingergewandtheit erfordern. Sie vollbrachten hier zum Teil sehr beachtliche Leistungen. Mit längerer Dauer des Krieges und seinen erhöhten Fertigungsanforderungen müssen den Frauen auch Führungsaufgaben zugewiesen werden.

Das ist insbesondere in der Eisen- und Metallfertigung verhältnismäßig neu. Aber schon haben Werke in Sachsen den Weg gezeigt. Frauen können Gruppenführerinnen, Maschineneinstellerinnen, Vorarbeiterinnen usw. werden. Wir sahen bereits die ersten fortgebildeten weiblichen Führungskräfte mit Eifer, Hingabe und Geschicklichkeit verwickelte Maschinen-Apparate einrichten, Werkzeugzeichnungen entwerfen und berechnen. Es bedarf zunächst einer Umstellung im Denken, der das Zurechtfinden in der Praxis folgt. Eine gründliche fachliche und berufstheoretische Ausbildung, gepaart mit den

Führungseigenschaften der charakterlichen Werte, ergibt den neuen Unterführerinnen das nötige Rüstzeug für den Aufstieg.

Auch die Mittel- und Kleinbetriebe werden nun im eigenen Interesse darangehen, Unterführerinnen zu schulen. Dies wird ihnen grundlegend ermöglicht durch sieben Lehrgänge, die von der Deutschen Arbeitsfront, Gauverwaltung Sachsen, und der Gauwirtschaftskammer in einer Arbeitsgemeinschaft mit Ausbildungsleitern von Eisen- und Metallbetrieben ausgearbeitet wurden. Sie vermitteln die Grundkenntnisse und entsprechendes Spezialwissen: 1. Grundlehrgang mit Zeichnungsunterlagen, 2. Lehrgang „Das Grundwissen für Unterführerinnen“, 3. Aufbaulehrgang Drehen, 4. Schleifen, 5. Fräsen, 6. Gasschmelz-Schweißen, 7. Bohren.

Soweit Mittel- und Kleinbetriebe nicht die erforderlichen Einrichtungen und Ausbilder zur Verfügung stellen, kann man zu einer Art Nachbarschaftshilfe greifen, zum Beispiel diese Frauen in der Lehr- oder Anlernwerkstatt des Großbetriebes mit ausbilden lassen, was sich vor allem dort empfiehlt, wo Unterlieferanten für Großunternehmen tätig sind. Weiter kann man die künftigen Unterführerinnen gemeinsam betrieblich oder überbetrieblich ausbilden lassen, so in den Arbeitsgemeinschaften „Eisen und Metall“. Der Möglich-

keiten gibt es genug, planvolles Überlegen erschließt weitere. Anfangen heißt es. Die zur Ausbildung aufgewendete Zeit und Mühe lohnen sich. Aufstiegsfreudige und geeignete Frauen stehen bereit, ihnen selber sichern die lohnordnenden Maßnahmen der Eisen- und Metallfertigung auch das materielle Vorwärtkommen. Für besondere Betriebsaufgaben, wie Montage und Kontrolle, eignet sich die einheitliche Form nicht, vielmehr gilt es hier, betriebseigene Wege zu finden. Nun fordert die Unterlagen an von den Kreisberufswältern der DAF, und den Dienststellen der Gauwirtschaftskammer wie denen der Wirtschaftskammer!

### Eine steuerfreie „Räumungsrücklage“

Zur weiteren Steigerung unserer Rüstungsleistungen stellen heute häufig Betriebe ihre Räume und Werkstätten einem anderen Betrieb ganz oder teilweise zur Verfügung. Sie bekommen dafür außer der lautenden Entschädigung für die Benutzung der Räume in der Regel auch eine einmalige Räumungsschädigung, die zu einer entsprechenden Erhöhung ihres Gewinnes führt. Der Gewinn mindert sich zwar um die im Räumungsjahr entstehenden Kosten und Wertminderungen, für die in späteren Jahren entstehenden Kosten und Wertminderungen sind aber Rückstellungen nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Härten hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß diese Betriebe in der Hauptschlußbilanz des Jahres, in dem sich die einmalige Räumungsschädigung als Gewinn auswirkt, nach bestimmten Grundsätzen eine steuerfreie „Räumungsrücklage“ bilden dürfen. Die Rücklage ist gesondert auszuweisen. Steuerfreie Räumungsrücklagen dürfen erstmalig für das Kalenderjahr 1943 (Wirtschaftsjahr 1942/43) gebildet werden. Eine Nachholung in Bilanzen, die einer bereits rechtskräftig gewordenen Veranlagung zugrunde liegen, ist aber nicht zulässig. (Reichssteuerblatt Nr. 21.)

Heinrich Thiele AG, Dresden. Für 1943 werden 6 v. H. Dividende, wie im Vorjahre, ausgeschüttet. Neigt ab 18. Juni.

Planeta Druckmaschinenwerke AG. Für das Geschäftsjahr 1943 werden wie im Vorjahre wieder 4 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 2.000.000 RM. ausbezahlt.

Weldar Juli-Spinnerei und -Weberei. Für 1943 eine Dividende von vier 5 Prozent. Zellefabrik Waldhof. Für 1943 wieder 3 1/2 Prozent Dividende.

Deutscher Eisenhandel AG. Für 1943 eine Dividende von 6 Prozent (wie i. V.).

## Dresdens großer Sparfleiß

### Ueber 1/2 Milliarde RM. Einlagen der Dresdner Sparkasse

Die sehr günstige Entwicklung der Sparkasse der Stadt Dresden im 12. Geschäftsjahr 1943 belegt eindrucksvoll den Sparfleiß der Dresdner als Vertrauensbeweis. Von 497,8 auf 529,3 Mill. RM. stiegen die Sparanlagen erheblich an. 11,5 Mill. RM. Zinsen. Eingelegt wurden 185,6 Mill. RM., also 42,8 Mill. RM. mehr als im Vorjahr, abgezogen 66,2 Mill. RM., dennoch nur 74 Mill. RM. mehr. Dabei überwiegen bei weitem die Sparanlagen mit gesetzlicher Kündigungspflicht, die wertlos ausgewiesen mit 399,3 Mill. RM. ein Zeugnis des echten Sparcharakters. Auf 603.197 (574.282) wuchs die Anzahl der Sparkonten, so daß auf je 100 Dresdner Einwohner 98 (82) Konten bei der Stadtsparkasse kommen mit Erlöpfung des Durchschnittsmaßstabes auf 88 (81) RM. Die 34.122 Firmensparkkonten hatten mit 158.723 Mill. RM. ihren Bestand 1943 mehr als verdoppelt von 1142 (1075) Betrieben. Das Kleinsparen erreichte 43.448 Mill. RM., das Abklosparen 1,5 Mill. RM.

Bei Hypotheken überliegen Rückzahlungen und planmäßige Tilgungen die Neuzuschüsse beträchtlich. 0,5 Mill. RM. wurden ausbezahlt, 2,4 Mill. RM. zurückgezahlt und 2 Mill. RM. getilgt. Bei Mietsteuer-Abgeltungsdarlehen 1,4 Mill. RM. ausbezogen, 575,1 (440) Mill. RM. betrug das Gesamtvermögen Ende 1943, das mit 63,4 Prozent der 46,9 Mill. RM. oder 63,4 Prozent der

Sparanlagen 19 Abzahlstellen mußten im Zuge der Rationalisierung des Kreditwesens geschlossen werden. Der Restgewinn betrug 1.044 (1.717) Mill. RM., er geht mit 1.231 Mill. RM. an die Sicherstellungsrücklage, die damit aus 28.249 Mill. RM. verstärkt 419.277 Mill. RM. werden der Stadt für soziale und wohltätige Zwecke zugeführt. U. a. sind auch eigene Wertpapiere (in Millionen RM.): 216.000 (190.753), Guthaben bei anderen Kreditinstituten 231.027 (156.697), Schuldner 12.567 (12.424), Bausparkasse 1.709 (1.099), Rücklagen 23.993 (27.709).

### 181 Mill. RM. Vertragsbestand der Landesbausparkasse Sachsen

Von den sächsischen Sparkassen werden der Landesbausparkasse Sachsen 1943 weitere Vertragsanträge über 13.204 Mill. RM. eingeworfen. Am Jahresende erreichte der Bestand 40.863 Verträge über 180.849 Mill. RM., zugekauft wurden 1943 nur 2330 Verträge mit 9.508 Mill. RM., ausbezahlt 1.665 Mill. RM., die hauptsächlich zur Grundstücksbeschaffung und zu Grundstückskäufen benutzt wurden. Dieser Bestand ist gegenüber dem Ende des Jahres 1942 um 56,709 Mill. RM. angestiegen. Die Abzahlungsverträge sind zum 31. Dezember 1943 auf 181.000 Verträge mit einem Gesamtwert von 29.900 Mill. RM. wies der Vertragsbestand der Grundkapital.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

**Bernad Y. 4. 6. 44.** Wir geben die glückliche Geburt unseres zweiten Kindes, eines gesunden Söhnchens, in herzlicher Freude bekannt. Elisabeth Ritter geb. Altroggen, z. Z. Klinik Dr. Seyditz, Rudolf-Ritter, z. Z. Heereswerkmeister I. O. Dresden A. Ludendorferstr. 25. II.

**Hans Siegfried** heißt Helmut Brüderchen, geb. 2. 6. 44. In großer Freude und Dankbarkeit: Frau Ruth Kahley geb. Schmidt, z. Z. Privatklinik Prof. Richter, Alteneiser Straße 35; Walter Kahley, Dr.-Looschütz, Schillerstr. 11.

**Nibert Ludwig V.** Beate und Marita haben am 3. 6. ihr Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Käthe Täger geb. Petersmann, Privatklinik Dr. Voigt, Dr. N. Carolanstr. 1; Forststr. Franz Täger.

**Avrid Luse.** 6. Juni 1944. Wir zeigen in großer Freude und Dankbarkeit die glückliche Geburt unseres zweiten Tochterchens an. Dr. med. Hans Geuder, Internist bei der Luisenw., Hildegard Geuder geb. Becker, z. Z. Staatl. Frauenklinik, Priv.-Station Prof. Wapnekos, Dresden A. 65, Krawatzstraße 4.

**Unser Volkchen** erhielt am 3. 6. 44 ein kleines Brüderchen. In großer Freude: Hildegard Kätscher geb. Jäkel, Oskar Köstner, Gefr. z. Z. Wehrm., Dresden A. 26, Winterbergstraße 95.

**Cerdi Carla.** Unser Wunsch ging in Erfüllung. Am 25. 3. wurde unser erstes Kind, eine gesunde Tochter, geboren. In dankbarer Freude: Gerdi Krause geb. Feigler, Gefreiter Karl-Helz Krause, Dresden A. 21, Wöhlerstr. 16.

**Gerlinde Y.** 5. 6. 44. In großer Freude: Unterführerin Gerhard Heeger, Reichsbahn-Vorm.-Insp., und Frau Edeltraut geb. Nabeck, Dresden, z. Z. Kurtstr. Röhren Nr. 22. II.

**Ihre Verlobung** geben im Namen beider Eltern bekannt: Lydia Kozze, Gottfried Frenzel, Leutn. d. Res. Cottbus-Ströblich, Hauptstraße 16, Dresden N. 23, Trochauer Straße 48.

**Ihre Verlobung** geben im Namen beider Eltern bekannt: Ulf Kurt Grabbe, Werner Grabbe geb. Donath, Niedersiedler, Volkauer Str. 6, Bornhorner Str. 17, 6. Juni 1944.

**Ihre Verlobung** geben bekannt: Helma Stark, z. Z. Obergefr. im Heer, Margarete Stark geb. Hofmann, Dr. A. 24, Sedanstraße 49, 7. Juni 1944.

**Im Namen beider Eltern** geben ihre Verlobung bekannt: Karl-Friedrich Fritzsche, H-Hauptgeschäftsführer in einem H-Panzer-Regt., Renate Fritzsche geb. Godecke, Dresden N. 6, Jodelschair, 6. 3. Juni 1944.

**Ihre Verlobung** geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt: Herbert Härtig, Obergefr. z. Z. auf Ullrich, und Frau Johanna geb. Böttner, Löbau, Kipdorfstraße 3, 6. Juni 1944.

**Ihre Verlobung** geben bekannt: Werner Uhlig, Oberleutn., Gertraud Uhlig geb. Bomer, Chemnitz und Radebeul I, 8. Juni 1944.

**Ihre Verlobung** geben bekannt: Helma Wesely, Uffz. in d. Pz.-Gren.-Regt., Ingrid Wesely geb. Stelzer, Hertha, Oberruns, 2. Juni 1944.

**Im Luftkampf** fiel für Führer z. Volk mein geliebter Junge **Christian Böhme** Uffz. und Flugzeugführer in einer Zeppelinabteilung, Y 18, 4. 22. Frau Hilde Böhme geb. Gröbe im Namen ihrer Angehörigen. Bielefeld.

**Völlig unerwartet**, erhielten wir die Nachricht, daß unser herrlicher, guter und stets um uns so besorgter Junge, der Reg.-Iasp.-Anw., **H-Strammann**

**Rainer Montag** geb. 17. 3. 23 gest. 23. 5. 44

im Osten gefallen ist. In großer Heerzlichkeit: Richard Montag u. Frau Rosa geb. Fietich, Annelies Montag, als Schwiegermutter, Langebück, So., Dresden Str. 2. Bitte keine Besuche.

**Wir** erhielten die traurige Nachricht, daß mein innig geliebtes Gattchen, herrensguter Vati, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Obergeleitler Hellmuth Fischer** geb. 2. 2. 13 gest. 18. 5. 44

in Italien gefallen ist. In unsanftem Schock: Gertraud Fischer geb. Müller m. Töchterchen Ursula, Göttsche 29, Kropffingstr. 6; Fam. Paul Fischer, Gerhard verw. Müller und alle Angehörigen.

**Übermüdet**, streßbeim und tief im Leben — ewig unvergessen und heiliggebetet, verschied an einer Verwundung in Bessarabien unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, Postamtgehilfe, **Werner Hübner** geb. 3. 4. 24 gest. 28. 4. 44

In unsanftem Schock: Willy Hübner u. Frau Erna geb. Venz, sein Bruder Günter u. alle Verwandten. Dresden A. Rhönweg 7

**An seiner im Osten erlittenen** schweren Verwundung starb unser ungeliebter lieber Mann u. treusorgender Vati seiner drei Kinder, **Obergeleitler Erich Trapp** geb. 14. 3. 14 gest. 14. 5. 44

Im tiefsten Weh: Seine Gattin Elsa Trapp geb. Gertrich, samt Kindern und allen Anverwandten. Dresden A. 5, Weißbrotstr. 58

**Nach Gottes heiligem Willen** fiel am 16. 5. 44 im Osten mein lieber Mann, der Vater meines kleinen Johans Heinrich, der Kandidat der Theologie **Karl Heinrich Molsen** Leutnant d. R., u. Batteriechef I. a. Art.-Abtlg. — geb. 3. 10. 14

Im Namen aller Angehörigen: Dr. med. Gerda Maria Molsen geb. Froehlich, Freiberg I. Sa., Stadt Krankenhaus

**Ein treuer, guter Kamerad**, **Uffz. Walter Glütze** Inh. d. KVK m. Schw., Otm., geb. 24. 1. 19, gest. 21. 5. 44 im Osten

am 16. 5. 44 im Osten bei bester Lebenskammerad. Inlieber Vati, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter. In tiefem Weh: Assy Glütze geb. Dressel, seine Christa, Eltern, Schwiegermutter, Schwester u. alle Angehör. Radebeul I. Weststr. 7, Serkowitz Str. 37 und Chemnitz.

**Ein** treuer, guter Kamerad, **Uffz. Walter Glütze** Inh. d. KVK m. Schw., Otm., geb. 24. 1. 19, gest. 21. 5. 44 im Osten

am 16. 5. 44 im Osten bei bester Lebenskammerad. Inlieber Vati, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter. In tiefem Weh: Assy Glütze geb. Dressel, seine Christa, Eltern, Schwiegermutter, Schwester u. alle Angehör. Radebeul I. Weststr. 7, Serkowitz Str. 37 und Chemnitz.

**Ein hartes Schicksal** entriß mir mein heißgeliebtes, unvergessliches Lebenskammerad, treusorgendes Vati, Schwiegersvater und Opa **Pg. Max Garbe**

Er ließ sein Leben für seinen geliebten Führer und sein Vaterland. Im tiefsten Heerzleid: Luise Garbe, Max Garbe und Familie, Siegfried Garbe u. Angehörige, Dresd. N. 23, Göttsche 28. Abschiedsstunde: 10. 6., 14.30 Uhr. Heidefriedhof.

**In einem Res.-Lazarett** verstarb mein lieber Mann, **Walter Böhme** Inhaber des Verdienstzeichens, geb. 28. 11. 23 gest. 7. 5. 44

Im tiefsten Heerzleid: seine Frau, sein Bruder, sein Schwager, sein Schwager u. Onkel **Funker Bruno Lange** Weitaufsteiger, Inh. des E. K. II

in stiller Trauer: Gretchen Lange geb. Rudolph, Hermann Lange, Li. (ing.) und Lisa Lange im Namen aller Angehör. Dr.-Looschütz, Körnerplatz, und Bismarckstr. 22

**Beerdigung:** 10. 6., 14.30 Uhr, auf dem Loschwitz Friedhof.

**Unser** lieber Sohn, Bruder, Enkel, Nefte, **Geleitler Walter Böhme** Inhaber des Verdienstzeichens, geb. 28. 11. 23 gest. 7. 5. 44

Im tiefsten Heerzleid: seine Frau, sein Bruder, sein Schwager, sein Schwager u. Onkel **Moritz Emil Faust** im Alter von 76 Jahren. In stiller Trauer: Rudolf Faust und Frau geb. Petermann, Dr. Helz Pestler und Frau geb. Faust, Brigitte Faust.

**Beerdigung:** 9. 6., 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Köpzig.

**Nach** kurzer Krankheit verschied ganz plötzlich und unerwartet, von seinem Vati noch nicht gesehen, unser über alles geliebter, kleiner **Hans-Jürgen** geb. 7. 2. 44 gest. 5. 6. 44

In stiller Trauer: Uffz. Kurt Schmidt, z. Z. Norwegens, und Frau Else geb. Gebauer, Dr. A. 19, Paul-Gerhard-Str. 6, und alle die ihn liebten. Beerdigung: 9. 6., 14.30 Uhr, auf dem Trautweinfriedhof.

**Nach** kurzer Krankheit verschied ganz plötzlich und unerwartet, von seinem Vati noch nicht gesehen, unser über alles geliebter, kleiner **Hans-Jürgen** geb. 7. 2. 44 gest. 5. 6. 44

In stiller Trauer: Uffz. Kurt Schmidt, z. Z. Norwegens, und Frau Else geb. Gebauer, Dr. A. 19, Paul-Gerhard-Str. 6, und alle die ihn liebten. Beerdigung: 9. 6., 14.30 Uhr, auf dem Trautweinfriedhof.

**Nach** kurzer Krankheit verschied ganz plötzlich und unerwartet, von seinem Vati noch nicht gesehen, unser über alles geliebter, kleiner **Hans-Jürgen** geb. 7. 2. 44 gest. 5. 6. 44

In stiller Trauer: Uffz. Kurt Schmidt, z. Z. Norwegens, und Frau Else geb. Gebauer, Dr. A. 19, Paul-Gerhard-Str. 6, und alle die ihn liebten. Beerdigung: 9. 6., 14.30 Uhr, auf dem Trautweinfriedhof.

**Nach** kurzer Krankheit verschied ganz plötzlich und unerwartet, von seinem Vati noch nicht gesehen, unser über alles geliebter, kleiner **Hans-Jürgen** geb. 7. 2. 44 gest. 5. 6. 44

In stiller Trauer: Uffz. Kurt Schmidt, z. Z. Norwegens, und Frau Else geb. Gebauer, Dr. A. 19, Paul-Gerhard-Str. 6, und alle die ihn liebten. Beerdigung: 9. 6., 14.30 Uhr, auf dem Trautweinfriedhof.

**Mein** innigstgeliebter Mann, unser geliebter, treusorgender Vater und Schwiegersvater, Opa **Pg. Dr. jur. Waldemar Sigismund Neumann** Amtsrichterpostamt I. R. geb. 22. 8. 83 gest. 1. 6. 44

ist von seinem langen, sehr schweren Leiden erlos. In tiefer Trauer: Seine Neumann geb., Dreißer seine Kinder und Enkelkinder. Letzte Dresden-Bischofswitz, Regestraße 21

**Beerdigung:** Sonnabend, 10. 6. 44, 10.15 Uhr, Krematorium, Tolkwitz. Blumen nach dem Ersehen.

**Nach** langem, mit rührender Energie ertragenem Leiden verschied am 31. 5. 44 mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr **Dr. med. Hans Trauer**

in stiller Trauer: Susanne Trauer geb. Just und Familie. Dresden-Bischofswitz, Dreiseckstr. 4, 1. Die Beerdigung fand im englischen Familienkreise statt.

**Am** 5. Juni verschied infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater u. lieber Opa, der Landwirt u. Hausbesitzer **Gustav Herrmann Müller**

in Mohlschütz im 74. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz: Hilma Müller geb. Hachenberger und Kinder. Mohlschütz

**Beerdigung** erfolgt am Freitag, 9. Juni, 13.30 Uhr, von der Halle des Inneren Bismarckfriedhofs aus.

**Sonntag, 4. 6. 44.** Ist unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Marie Dachselt geb. Hahn** Oberkassierin

im gegebenen Alter von 76 Jahren nach kurzer Krankheit sanft entschlafen. In stiller Trauer: Die Hinterbliebenen

Nutzen, Schulstraße 13 Die Beerdigung erfolgt Donnerstags, 8. 6., 14.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

**Nach** kurzen Krankenlager entschlief sanft, für uns jedoch völlig unerwartet, meine liebe, gute und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Alma verw. Haußig** geb. Förster

geb. 18. 6. 77 gest. 5. 6. 44 In stiller Trauer: Sohn Willy u. Familie, Friedl. L. Zschiedler Weg 5, I. Bismarckstr. Sonnabend, 10. 6. 44, 14 Uhr, Tolkwitz, große Halle.

**Am** 5. 6. 44 erlos ein sanfter Tod unsere liebe, gute Mutter, Oma, Schwieger, Schwägerin, Tante, Frau **Hedwig verw. Barnack** geb. Zimmer

von ihrem langen Leiden. In tiefer Trauer: Fam. Kurt Barnack; Fam. Curt Meißner sowie alle Hinterbliebenen. Dresden A. 20, Neuländer Str. 87 b. Beerdigung: Bismarckstr. 8, 6. 44, 12 Uhr, von der Halle des Striepen Friedhofs, Gottscheer Straße, aus.

**Unser** lieber, halbes Fräulein **Margarete Hartmann** Kassier-Oberass. a. D.

ist am 1. Juni 1944 friedlich heimgegangen. Ihre Freundinnen und Verwandten werden gebittet, die Beerdigung am 8. Juni 1944, 15 Uhr, Johannfriedhof.

# Turnen und Sport

## Schön 13mal

24:7 Tore hat der Dresdner SC. in den diesjährigen Fußball-Endspielen bisher geschossen. Davon erzielte der Höchstform aufweisende Nationale Helmut Schön allein 13. Er ist unentbehrlich geworden; denn der erfolgreichste Hamburger Stürmer Gornick kam nur auf 4 Treffer. Alle anderen Stürmer des LSV, Hamburg waren an dessen Torausbeute ebenfalls beteiligt: Zahn und Mühle mit je 3, Janda und Lotz mit je 2. Für den DSC. sind insgesamt sieben Spieler erfolgreich gewesen: Voigtmann 4, Hofmann 3, Schaffer, Koepfing, Machate und der Läufer Pohl eins. Nach Schön ist der Berliner Hettner im Nürnberg-Sturm der erfolgreichste Mann mit nunmehr insgesamt 8 Toren geblieben. Ihm folgen mit je 5 Decker (Vienna) und Hirsch (Groß-Born) von den bereits ausgeschiedenen Mannschaften.

## Handball-Vorschau

Am 18. Juni werden die Gewinner der Zwischenrunde um die deutsche Handballmeisterschaft zur Vorschau-Endrunde angetreten: LSV, Hamburg — VIL, Hallesch; SCOP, Berlin — LSV, Reinecke Brieg in Brieg, Endspiel am 2. Juli.

## Wichtiges in wenigen Zeilen

In Abänderung der Ausschreibung zu den leichtathletischen Abendwettkämpfen der Reichsbahn-SG. am Sonntag in Strahlen sind jetzt der 3000-Meter-Lauf und die 3mal-1000-Meter-Staffel auch für die allgemeine Männerklasse offen.

Zur letzten Probe vor der Entscheidung um die deutsche Fußballmeisterschaft tritt Titelverteidiger DSC. am Sonntag, 18.30 Uhr, im Oststr. gegen VfB. 03 Dresden in einem Freundschaftstreffen an.

In der DJ.-Sommerunde im Handball tritt der Bann 100 Dresden nächsten Sonntag mit zwei Mannschaften an und spielt mit der ersten in Zwickau gegen 133 und mit der zweiten in Glauchau gegen 211 II.

In den Rahmen der Dresdner Sportwoche sind jetzt die Gaumeisterschaften im Turnspringen am 2. Juli im Güntzweidenbad mit einbezogen. Versichert-Sportabzeichenabnahme in Dresden nicht am 11., sondern am 18. Juni, 9 Uhr, Postplatz, Gruppen 2 bis 5.

Die Kreis- und Banngruppenmeisterschaften im Rollkugelschießen in Dresden sind vom 11. auf den 18. Juni verlegt worden.

## VERSTEIFERUNGEN

**Versteigerung.** Sonnabend, 10. Juni, vorm. von 9 Uhr an, geb. Pirnaische Str. 33 im behördl. Auftr. Gies. Perzellan u. Hausrat zur öffentl. Versteigerung. Besichtigung Sonnabend von 8 bis 9 Uhr. Alfred Gieseler, verord. u. öffentl. bestellter Versteigerer und Schätzer, Pirnaische Straße 33.

**TIERMARKT** Original ostfälisch. Zuchtwild Freitag, 8. Juni, freies 30 Stück hochtrag. sov. Fleischschafkühe u. Kalben (teils Herdbuch sowie gekürzte Zuchtwild) ein u. stelle sie preiswert zum Verkauf. Steyermarkter Zuchtschaf steht zum Verkauf. Firma Paul Seidel, Inh. Fritz Lohk, Freiberg, Silberhofsstr. 2, 3. 7374

**VERLOREN** Braune, welche Akimtsche, Inh. Druckschiff d. Landesbauernsch. u. Postk. m. Angabe d. Besitzers, 3. 6. am Fabrikarschiff Hbf. Dresden verloren. Geg. hoh. Belohnung. Dresden-Looschütz, Schudorfstraße 4, abgeben.

Anhänger quadrant-Tropfen, in Gold gefaßt, wert. am 1. 5. 44, 17-18 Uhr, v. Friedeburg, z. Straßburg, Lin. 13 v. Parkstr. wieder nach Hptst. Da teures Andenken, wird am Rückpaß gebeten geg. gute Bel. b. Becker, Friedeburg, 68. I. Fülldehler m. Drehstuhl, 1. Wachs- und Schmelzkerze, 24. König-Georg-Str. 7a, Einäschung: 10. 6. 44, 13.15 Uhr, Krematorium, Tolkwitz.

**Am** Dienstag früh wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau **Minna Falz** geb. 12. 12. 82 gest. 4. 6. 44

hat uns nach kurzer, schwerer Krankheit für immer verlassen. In stiller Trauer: Hans Falz und Frau Erna geb. Uhlmann und Enkelchen Brigitte im Namen aller Angehörigen. Wuppitz 69, Dresd. 28, v. Hindenburg-Str. 7a, Einäschung: 10. 6. 44, 13.15 Uhr, Krematorium, Tolkwitz.

**Am** Dienstag früh wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Frau **Margarete Menzel** geb. Kretschmar

von ihrem langen Leiden erlos. In stiller Trauer: Oswald Menzel und Kinder. Paulstraße 13, Erdg. Beerdigung: Sonnabend, 10. 6. 44, 11.30 Uhr, Inn. Neustädter Friedhof.

**Nach** schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft Frau **Hedwig verw. Heerklotz** geb. Füssel geb. 5. 6. 44

in stiller Trauer: Das liebe Gattchen u. Verwandten. Beerdigung am 9. Juni, 14 Uhr, vom Trauerhaus aus.

**Nach** langem, schwerem Leidensjahre entschloß